

Ernest Aigner, Katharina Bohnenberger, Clara Moder und Mario Taschwer mit Laura Allinger, Judith Derndorfer, Lisa Lorenz, Christina Plank, Henrike Schaum, Hendrik Theine und Katerina Vrtikapa (Team Klimasoziale Politik)

Was heißt eigentlich „klimasozial“?

Klimasoziale Politik strebt nach einer sozialen, inklusiven und politisch fortschrittlichen Gesellschaft, in der alle ein selbstbestimmtes Leben führen können, ohne dabei ihre eigene oder die Lebensgrundlage anderer zu gefährden. Sie fragt: Wie können wir Leben verbessern und zugleich Treibhausgasemissionen reduzieren? Klimasoziale Politik ist damit eine Perspektive auf die Klimakrise, die soziale Fragen in den Vordergrund der Debatte stellt.

Klimasoziale Politik beansprucht, gerade durch soziale Politik, die Klimakrise so grundlegend wie nötig zu adressieren. Sie deckt Grundbedürfnisse in verschiedensten Bereichen ab: durch hochwertigen und klimafreundlichen öffentlichen Wohnbau, öffentlichen Verkehr, der ohne Batterien und Öl alle an ihre Ziele bringt oder durch eine selbstbestimmte, leistbare Lebensmittelversorgung. Sie schafft ein Lebensumfeld, in dem niemand neben verschmutzten Autobahnen leben oder in verpesteten Fabriken schuften muss, sondern alle gut leben – unabhängig von Herkunft, Einkommen, Geschlecht oder etwaigen Zuschreibungen sowie Ausschlussmechanismen. Für klimasoziale Politik ist selbstverständlich, dass die Klimakrise eine soziale Krise ist, die bearbeitet werden muss.

„Sozial“ verstehen wir hierbei breit als Aufruf soziale Beziehungen in den Vordergrund zu stellen. Menschen, die oft am meisten von der Klimakrise und ihren Auswirkungen betroffen sind (Armutsbetroffene, Menschen mit Migrationsgeschichte, etc.), sowie Versorgungssysteme und -tätigkeiten (Care, Sozialstaat, etc.) sind besonders wichtig in den Blick zu nehmen. Ökonomische Fragen und Prozesse werden damit nicht ausgeblendet, sondern im Sinne der feministischen Ökonomie wird ein Fokus auf Sorgetätigkeiten und Beziehungen gelegt, welche allen ökonomischen Prozessen unterliegen. Beispiele für politische Gestaltungsoptionen finden sich in zahlreichen politischen Feldern (im Buch Klimasoziale Politik werden 15 im Detail besprochen):

- **Mobilität:** Ein vollständig elektrifiziertes Verkehrssystem mit Fokus auf kostengünstigen öffentlichen Verkehrsmitteln und aktiver Mobilität (z.B. zu Fuß gehen und Radfahren) würde soziale Ungerechtigkeiten ausgleichen und so zu einer emissionsfreien und sozialgerechten Mobilität führen. Insbesondere marginalisierte Gruppen leben in Gebieten, die durch den motorisierten Individualverkehr unter Feinstaubbelastung und Lärm leiden. Individualverkehr verhindert auch gesellschaftliche Teilhabe von Kindern, oder Menschen mit Geh-, Seh- oder Hörbehinderungen.
- **Ernährung:** Ein klimasoziales Nahrungsregime würde eine gemeinsame Lebensmittelpolitik fördern, Konsum regulieren (keine Billigfleisch-Aktionen; biologische Lebensmittel in der öffentlichen Beschaffung) und Selbstermächtigung durch bspw. Ernährungsräte oder demokratische Supermärkte unterstützen. Dies würde der aktuellen Ausbeutung von Erntehelfer:innen sowie der Rodung von Regenwäldern und somit wesentlichen CO₂-Senken entgegenwirken und der Machtkonzentration im Handel, gesunde und klimafreundliche Ernährung entgegenhalten.
- **Pflege:** Allgemein sollten zunehmend Menschen im Bereich der Pflege arbeiten, da es sich um eine klimafreundliche Tätigkeit handelt. Attraktive Arbeitsbedingungen in der Pflege sind daher ein zentraler Ansatzpunkt für klimasoziale Pflegepolitik. Die klimasozialste Form der Pflege sind jene in Wohnformen, wo mehrere Menschen mit unterschiedlichen Betreuungs- oder Pflegebedürfnissen zusammenleben und von Fachkräften betreut werden. Dadurch werden Wege sowie Heiz- und Energiekosten

- durch höhere Bewohnungsdichte gespart, es kann leichter individuell auf Bedürfnisse eingegangen werden und auch der Vereinsamung von Pflegebedürftigen kann besser entgegengewirkt werden.

Klimasoziale Politik stellt somit ein attraktives Angebot dar, dass anders als Akteur:innen, die sozialen und klimapolitischen Fortschritt durch Spaltung, Verzögerung und Desinformation verhindern wollen, um eigene Interessen in den Vordergrund zu stellen, die Gesellschaft miteinschließt. Daher muss die konkrete Bedeutung von klimasozial in der Gesellschaft ausverhandelt werden und insbesondere die Perspektiven der betroffenen Personen miteinschließen. Genau dies geschieht aktuell in Zusammenarbeit mit Armutsbetroffenen, Schüler:innen und Aktivist:innen in einem Projekt zur Entwicklung von Visionen und Handlungsmöglichkeiten für ein Klimasozielles Linz.

Literatur

Armutskonferenz, Attac, and Beigewum, eds. 2021. Klimasoziale Politik: Eine gerechte und emissionsfreie Gesellschaft gestalten. Erstauflage. bahoe books.

Mehr zu Klimasozialer Politik auf www.klimasozial.at